

DIE MISSIONEN 161-170

DER RAUMFLOTTE VON
AXARABOR

WILFRIED A. HARY

ROLAND HELLER

BERND TEUBER

ANTJE IPPENSEN

BENYAMEN CEPE

CHRISTIAN GALLO

HUBERT HUG



SCIENCE FICTION ROMAN-PAKET
20017

**Die Missionen 161-170 der Raumflotte von
Axarabor: Science Fiction Roman-Paket 20017
von Wilfried A. Hary, Antje Ippensen, Bernd
Teuber, Hubert Hug, Benyamen Cepe, Christian Gallo,
Roland Heller**

Über diesen Band:

Inhaltsverzeichnis

[Titelseite](#)

[Die Missionen 161-170 der Raumflotte von Axarabor:
Science Fiction Roman-Paket 20017](#)

[Copyright](#)

[Todesfalle blauer Planet Die Raumflotte von Axarabor Band
161](#)

[Rückkehr zum Planeten Aquandia: Die Raumflotte von
Axarabor - Band 162](#)

[Rückkehr zum Planeten Aquandia: Die Raumflotte von
Axarabor - Band 162](#)

[Copyright](#)

[1](#)

[2](#)

[3](#)

[4](#)

[5](#)

[6](#)

[7](#)

[8](#)

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

Jagd auf Tandoras Phantom: Die Raumflotte von Axarabor -
Band 163

Jagd auf Tandoras Phantom: Die Raumflotte von Axarabor -
Band 163

Copyright

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

Der lange Flug der Dalian: Die Raumflotte von Axarabor -
Band 164

Der lange Flug der Dalian: Die Raumflotte von Axarabor -
Band 164

Copyright

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

[Die Raumflotte von Axarabor - Band 165: Weltraumkolonie Hitoris](#)

[Die Raumflotte von Axarabor - Band 166: Die Schlacht um Axarabor](#)

[Die Raumflotte von Axarabor #167: Fehlsprung in das System Hyra](#)

[Captain Parsons Entscheidung: Die Raumflotte von Axarabor - Band 168](#)

[Captain Parsons Entscheidung: Die Raumflotte von Axarabor - Band 168](#)

[Copyright](#)

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

Lösegeld für einen Planeten: Die Raumflotte von Axarabor -
Band 169

Lösegeld für einen Planeten: Die Raumflotte von Axarabor -
Band 169 | Bernd Teuber

Copyright

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

Notruf an die Siacon: Die Raumflotte von Axarabor - Band
170

Notruf an die Siacon: Die Raumflotte von Axarabor - Band
170

Copyright

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

Further Reading: 30 Sternenkrieger Romane - Das 3440
Seiten Science Fiction Action Paket: Chronik der
Sternenkrieger

Dieser Band enthält die Bände 161 bis 170 der Serie "Die Raumflotte von Axarabor":

Band 161 Wilfried Hary: Todesfalle blauer Planet

Band 162 Antje Ippensen: Rückkehr zum Planeten

Aquandia

Band 163 Wilfried Hary: Jagd auf Tandoras Phantom

Band 164 Bernd Teuber: Der lange Flug der DALIAN

Band 165 Hubert Hug: Weltraumkolonie Hitoris

Band 166 Bernd Teuber: Die Schlacht um Axarabor

Band 167 Roland Heller: Fehlsprung in das System Hyra

Band 168 Benyamen Cepe: Captain Parsons

Entscheidung

Band 169 Bernd Teuber: Lösegeld für einen Planeten

Band 170 Christian Gallo: Notruf an die Siacon

Zehntausend Jahre sind seit den ersten Schritten der Menschheit ins All vergangen. In vielen aufeinanderfolgenden Expansionswellen haben die Menschen den Kosmos besiedelt. Die Erde ist inzwischen nichts weiter als eine Legende. Die neue Hauptwelt der Menschheit ist Axarabor, das Zentrum eines ausgedehnten Sternenreichs und Sitz der Regierung des Gewählten Hochadmirals. Aber von vielen Siedlern und Raumfahrern vergangener Expansionswellen hat man nie wieder etwas gehört. Sie sind in der Unendlichkeit der Raumzeit verschollen. Manche errichteten eigene Zivilisationen, andere gerieten unter die Herrschaft von Aliens oder strandeten im Nichts. Die Raumflotte von Axarabor hat die Aufgabe, diese versprengten Zweige der menschlichen Zivilisation zu finden - und die Menschheit vor den tödlichen Bedrohungen zu schützen, auf die die Verschollenen gestoßen sind.

Es scheint ein reiner Routineauftrag zu werden: Dem kurzzeitig empfangenen Signal aus einem noch

unerforschten Raumquadranten folgen, um herauszufinden, was es auf sich hat. Und dann wird ihr Raumschiff vernichtet. Alle sterben, außer einem - und dieser eine tut alles, um nicht nur auch noch weiterhin zu überleben, sondern um endlich herauszufinden, was überhaupt los ist...

Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/) (https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/)

© Roman by Author / COVER WOLFGANG SIGL

© dieser Ausgabe 2022 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags

Sei informiert über Neuerscheinungen und Hintergründe! Verlags geht es hier:

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

**Todesfalle blauer Planet Die
Raumflotte von Axarabor Band
161**

DIE RAUMFLOTTE VON
AXARABOR

BAND 161



WILFRIED A. HARY

TODESFALLE BLAUER

PLANET

Table of Contents

UPDATE ME

Todesfalle blauer Planet
Die Raumflotte von Axarabor - Band 161
von Wilfried A. Hary

Der Umfang dieses Buchs entspricht 74 Taschenbuchseiten.

Zehntausend Jahre sind seit den ersten Schritten der Menschheit ins All vergangen. In vielen aufeinanderfolgenden Expansionswellen haben die Menschen den Kosmos besiedelt. Die Erde ist inzwischen nichts weiter als eine Legende. Die neue Hauptwelt der Menschheit ist Axarabor, das Zentrum eines ausgedehnten Sternenreichs und Sitz der Regierung des Gewählten Hochadmirals. Aber von vielen Siedlern und Raumfahrern vergangener Expansionswellen hat man nie wieder etwas gehört. Sie sind in der Unendlichkeit der Raumzeit verschollen. Manche errichteten eigene Zivilisationen, andere gerieten unter die Herrschaft von Aliens oder strandeten im Nichts. Die Raumflotte von Axarabor hat die Aufgabe, diese versprengten Zweige der menschlichen Zivilisation zu finden - und die Menschheit vor den tödlichen Bedrohungen zu schützen, auf die die Verschollenen gestoßen sind.

Es scheint ein reiner Routineauftrag zu werden: Dem kurzzeitig empfangenen Signal aus einem noch unerforschten Raumquadranten folgen, um herauszufinden, was es auf sich hat. Und dann wird ihr Raumschiff vernichtet. Alle sterben, außer einem - und dieser eine tut alles, um nicht nur auch noch weiterhin zu überleben, sondern um endlich herauszufinden, was überhaupt los ist...

Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/) (https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/)

© Roman by Author /COVER 3000AD 123rf Steve Mayer

© Serienidee Alfred Bekker und Marten Munsonius

© dieser Ausgabe 2020 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Zum Blog des Verlags geht es hier:

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

Sei informiert über Neuerscheinungen und Hintergründe!

1

Das Signal war nicht eindeutig. Dafür hatte es nicht lange genug ange Dauert. Handelte es sich etwa um einen Hilferuf? Und wenn nicht: Was bedeutete es sonst?

Der ungefähre Ursprung konnte ermittelt werden. In Frage kamen fünf Sonnensysteme. Davon war das eine der wichtigste Kandidat. Deshalb schickte die Raumflotte von Axarabor den Aufklärer XENOR43 unter dem Kommando von Kapitän Tormus Sollina genau dorthin, um Näheres in Erfahrung zu bringen. Für alle Fälle jedenfalls.

Das einzige, was Kapitän Sollina wusste, war auf dieser Mission, dass er den Ursprung und den Grund jenes geheimnisvollen Signals erforschen sollte. Außerdem handelte es sich ausgerechnet bei diesen fünf Sonnensystemen um noch nicht erfasste. Jedenfalls war in den Datenspeichern keinerlei Hinweis darauf zu finden.

Es bedeutete nicht zwangsläufig, dass diese fünf Sonnensysteme noch nie entdeckt worden waren. Konnte es denn sein, dass bei der Erforschung etwas schiefgegangen war und dieses Signal von etwaigen Überlebenden stammte?

Eine von viel zu vielen Möglichkeiten. Kapitän Sollina war trotzdem zuversichtlich, dass er es mit seiner kleinen Crew schaffen würde, ohne weitere Hilfe auszukommen auf dieser Mission. Was konnte denn schon groß geschehen? Ein unbekanntes Signal unbekannter Herkunft, aber dennoch lange genug bestehend, dass man den ungefähren Ursprung in Erfahrung bringen konnte. Eigentlich sah das ganz nach dem eher hilflosen Versuch aus, auf sich aufmerksam zu machen. Und wer auf diese hilflose Weise auf sich aufmerksam zu machen versucht, kann ja wohl nicht gefährlich sein, nicht wahr?

Trotzdem war die Gefechtsstation unter der Leitung des Exobiologen und Katzenmenschen Tschunn Tschang auf alles vorbereitet und wurden die Schutzschirme hoch gefahren, als das Schiff in die scheibenförmige Ebene des Sonnensystems eindrang.

Nach ersten Scans war klar, dass eigentlich nur der dritte Planet dieses Systems, das von einem gelben Zwerg beherrscht wurde, in Frage kam. Weil er der einzige Planet war, der möglicherweise Leben tragen konnte. Leben in dem Sinne, wie ein Mensch es als Leben ansah. Also nahm die XENOR43 darauf Kurs.

Während des Fluges zum dritten Planeten wurde nicht nur dieser näher in Augenschein genommen, sondern darüber hinaus das gesamte Sonnensystem. Es hatte eine Spannweite von zirka einem Lichttag, was also durchaus normal war für einen gelben Zwerg. Die Sonne war stabil. Das hieß, es gab derzeit keinerlei Besonderheiten festzustellen.

Der dritte Planet war ein typischer blauer Planet, weil er überwiegend von Wasser bedeckt war. Nur etwa zwanzig Prozent der Oberfläche bestand aus Festland, verteilt über ein planetenumspannendes Arsenal von unterschiedlich großen Inseln, wobei die größte schon ein kleiner Kontinent war.

Das Meer selbst erschien ziemlich unruhig. Gewaltige Strömungen, die kaum von Festland behindert wurden, weil jenes eben enorme Lücken aufwies und es praktisch keine einzige wirklich große kontinentale Festlandmasse gebildet hatte, beherrschten dieses Meer. Eine Reise mittels Schiff würde darauf ein unkalkulierbares Risiko bilden. So zumindest der vorläufige Eindruck des Teams, das zwar aus Forschern bestand, jedoch aus Forschern mit soldatischer Ausbildung.

Jeder von ihnen war deshalb Soldat in der Raumflotte von Axarabor geworden, nicht etwa, um in den Kampfeinsatz zu gehen, sondern um ein entsprechendes Studium auf Kosten der Raumflotte zu absolvieren. Sie stammten allesamt aus Verhältnissen, in denen ein Studium solcher Größenordnung ausgeschlossen gewesen wäre. Ihre Familien hätten es sich schlicht nicht leisten können.

So hatte jeder von ihnen noch einige Jahre in der Raumflotte vor sich, bis die Zeit abgelaufen war, für die sie sich verpflichtet hatten. Einzig Kapitän Tormus Sollina, der schon einmal seine Zeit verlängert hatte, sonst wäre er nicht Kapitän geworden, würde wohl auch beim nächsten Mal dabei bleiben wollen. Er hatte immerhin in der Raumflotte die meiste Zeit seines Lebens verbracht und kannte eigentlich kaum noch etwas anderes.

Dinge, die ihm durch den Kopf gingen in diesen Minuten, die sich allmählich zu Stunden dehnten. Sie ließen sich Zeit auf dem Flug zum dritten Planeten, denn diese Zeit wurde von ihnen weidlich genutzt. Um mehr zu erfahren. Vielleicht sogar so viel, dass sie bei ihrer Ankunft schon wussten, was es mit diesem Signal auf sich hatte?

Obwohl mit jeder Minute, die verstrich, die Chancen dazu eher kleiner wurden als größer. Denn es konnten keinerlei Aktivitäten festgestellt werden, die auf so etwas wie eine Zivilisation hinwiesen. Es handelte sich offensichtlich um eine Welt ohne intelligentes Leben. Zumindest gab es kein intelligentes Leben, wie Menschen es als solches betrachtet hätten.

Gab es denn auch noch etwas anderes?

Wenn ja, würde es wohl kaum in der Lage sein, ein solches Signal abzusetzen. Wie denn auch, ohne jegliche Elektronik? Ein Signal, das die unvorstellbar weiten Räume zwischen den Sternen überwinden konnte, um über unzählige Lichtjahre hinweg auf Axarabor empfangen werden zu können... Dafür war eine Technik nötig, die hier unmöglich vorhanden sein konnte.

Beinahe hätte Kapitän Tormus Sollina an dieser Stelle die Erforschung bereits abgebrochen, denn es gab ja noch vier weitere Sonnensysteme, die sie erforschen mussten, wenn sie hier zu keinem brauchbaren Ergebnis kamen. Doch er entschied sich letztlich doch dagegen. Er brach nicht ab, sondern ließ seine Leute weiterhin intensiv nachforschen.

Als sie den blauen Planeten erreichten, war die Erkenntnis zur Gewissheit geworden: Wenn es überhaupt einen Planeten gab in diesem Sonnensystem, von dem aus das Signal abgesendet worden war, dann kam eigentlich nur dieser eine Planet in Frage. Und genau dieser schien es trotzdem nicht zu sein. Denn auch aus dem Orbit heraus konnte man keinerlei Merkmale feststellen, die auf eine Zivilisation hinwiesen.

Kapitän Sollina berief eine Sitzung ein, während dieser ihr Schiff von der KI überwacht und geschützt wurde. Er wollte wissen, wie die anderen darüber dachten.

2

Es gehörte zum Wesen einer Raumflotte wie der von Axarabor, dass Demokratie innerhalb ihrer Reihen keine Rolle spielte. Wie jedes Militär herrschte das Prinzip Befehl und Gehorsam vor. Es sei denn, wie im Fall von Kapitän Sollina, ein Anführer ließ sich dazu herab, auch die Meinungen seiner Untergebenen zu berücksichtigen. Zumal sie ja nicht bloß Soldaten waren, sondern durch die Bank hochqualifizierte Wissenschaftler, ein jeder von ihnen auf seinem Gebiet eine bewährte Größe. Immerhin waren sie seit Jahren bereits gemeinsam und überaus erfolgreich unterwegs.

Alle teilten die Auffassung des Kapitäns, dass von hier unmöglich das aufgenommene Signal stammen konnte. Außer einem: Tschunn Tschann vom Planeten TSCHUNGURAI.

Seine Heimatwelt war schon vor vielen Jahrtausenden besiedelt worden. Eine sehr wilde Welt, an die sich die ehemals menschlichen Siedler perfekt angepasst hatten über die Generationen. Sie hatten aber auch mit ihrem Wissen als Biologen und Genetiker nachgeholfen. Das hieß, sie waren gewollt mutiert.

Tschunn war der einzige Halb Mensch an Bord. Trotz ihres überragenden spezialisierten Wissens wurden die Katzenmenschen von TSCHUNGURAI innerhalb des Imperiums eher gemieden, denn sie galten als besonders aufbrausend und gewalttätig.

Tschunn hatte längst bewiesen, dass dies auf ihn selbst keineswegs zutraf. Er hatte umfangreiche Tests über sich ergehen lassen müssen, um von der Raumflotte aufgenommen werden zu können. Erst als er diese bestanden hatte, war er einer von ihnen geworden. Seitdem versuchte er, alle anderen davon zu überzeugen, dass dieses negative Bild seines Volkes völlig falsch war. Zwar fuhren die mit einem Tigerfell ausgestatteten Katzenmenschen von TSCHUNGURAI echte Krallen aus und ließen ein tödlich gefährliches Raubtiergebiss entstehen, wenn sie provoziert

wurden, aber das gehörte eben nicht zu ihrer Alltagserscheinung.

Tschunn pflegte zu sagen:

„Katzen schnurren lieber als dass sie kämpfen!“

Dass er anders war als alle anderen, ließ ihn jedenfalls niemand mehr spüren. Er war voll integriertes und akzeptiertes Crew-Mitglied.

Und jetzt war er als einziger der Meinung, dass sie die Erforschung des blauen Planeten nicht aufgeben sollten? Und wieso?

Er begründete es wortreich und theatralisch, wie sie es von ihm gewöhnt waren:

„Es muss ja nicht vor Ort eine hochentwickelte Zivilisation herrschen, um zu einem solchen Signal zu kommen. Es wäre doch auch möglich, dass hier ein Schiff notgelandet ist, von wem auch immer, das unsere Hilfe benötigt. Wir können das erst mit Sicherheit ausschließen, wenn wir den gesamten Planeten abgesucht haben. Dabei müssen wir doch einfach nur nach den entsprechenden Parametern suchen. Schicken wir Schwärme von Drohnen auf den Weg, die ganz gezielt die Biosignale höher entwickelten Lebens zu finden versuchen. Und natürlich das, was punktuell vielleicht an Technik noch vorhanden ist, mit der jemand kurzzeitig ein Signal absenden konnte.“

Einerseits durchaus ein Argument, das man in Betracht ziehen konnte, andererseits jedoch, wie der Kapitän es formulierte:

„Hast du eine Ahnung, Tschunn, wie lange uns das hier binden würde?“

Er sah sich beifallheischend in der Runde um und fügte hinzu:

„Falls es sich wirklich um einen Hilferuf handeln sollte, müssen wir nicht zwingend davon ausgehen, dass er von hier stammt. Das besagte Raumschiff könnte von jedem anderen Planeten stammen, ob dieser nun belebt ist oder nicht. Und er könnte aus einem der anderen vier

Sonnensysteme gekommen sein, die wir noch gar nicht gesichtet haben.“

Sein Votum stand somit fest:

Erst einmal die anderen Sonnensysteme sichten!

Jedem erschien das einleuchtend, außer eben... Tschunn Tschang.

Auf die Frage hin, wieso er so hartnäckig war und welches Argument er jetzt noch vorzubringen hatte, fasste er sich ungewohnt kurz:

„Ich – ich habe das im Gefühl! Mein Instinkt sagt mir das, und ihr wisst alle aus eigener Erfahrung, dass auf meinen Instinkt in der Regel Verlass ist.“

„In der Regel? Ja!“, gab der Kapitän zu. „Aber eben nicht ausnahmslos. Deshalb hier ganz klar mein Vorschlag, mit wenigen Worten zusammengefasst:

Wir durchsuchen erst die restlichen vier Sonnensysteme, und nur wenn wir dort nichts finden, kehren wir vielleicht hierher zurück. Das werden wir allerdings dann erst endgültig entscheiden. Einverstanden?“

Die Abstimmung war eindeutig: Außer Tschunn stimmten alle dafür.

Kapitän Tormus Sollina hob mit einem Fingerzeig die Versammlung auf, ohne Tschunn noch eine Gelegenheit zu geben, etwa weitere Argumente vorzubringen. Jeder eilte zu seinem vorgesehenen Platz. Auch Tschunn Tschang, der für die Gefechtsstation verantwortlich war. Notgedrungen. Er musste einsehen, dass er ganz klar überstimmt worden war.

Tschunn nahm in der Gefechtskapsel Platz, die vom gesamten Schiff losgelöst werden konnte. Obwohl sie sich zentral im Schiffsinne befand. Bei der Bauart dieses nicht sehr häufigen Schiffstyps war das normal.

Auch die Zentrale, die sich buckelförmig aus dem Schiffsrumpf heraus wölbte, konnte abgelöst werden als eine Art Rettungskapsel, falls das Schiff darum herum zerstört werden sollte im Falle eines Raumkampfes.

Er überprüfte die Kontrollen. Alles normal. Keinerlei Gefahr erkennbar.

Sicherheitshalber ließ er die Schutzschirme dennoch auf halber Kraft. Nicht weil dies einen besonderen Sinn hatte, sondern einfach nur der Vorschriften wegen.

Das Schiff kam auf Fahrt, um den Orbit um den blauen Planeten zu verlassen. Und genau in diesem Moment gab es eine gewaltige Detonation, die sämtliche Schutzschirme wie Seifenblasen zerplatzen ließen.

Die ungeheuren Energien, die dort draußen frei wurden, fraßen sich ungehindert in die Schiffshülle. Kapitän Tormus Sollina wollte gleichzeitig mit Tschunn Tschang Alarm auslösen, doch dazu kam er nicht mehr.

Nur Tschunn schaffte das noch. Die besonders geschützte Zentrale, der dieser Schutz jedoch nicht das Geringste nutzte, wurde als erstes von den Energien regelrecht aufgefressen.

Und sie fraßen sich weiter, diese vernichtenden Energien, unaufhaltsam auf die Gefechtskapsel zu, die sich genau in der Schiffsmitte befand.

Als Tschunn Tschang endlich den Befehl zur Ablösung gab, waren seit dem Angriff aus dem Unsichtbaren nur Sekundenbruchteile vergangen. Sein Alarm war ungehört verhallt, denn es gab niemanden mehr, der ihn hätte hören können, weil eben niemand mehr lebte, außer ihm.

Das Ablösen bedeutete, dass die Sprengladungen ringsherum hoch gingen, um die Kapsel frei zu sprengen. Gleichzeitig wurde die Kapsel hermetisch verriegelt und beschleunigt, in eine bestimmte Richtung.

Es war zufällig Richtung Oberfläche des blauen Planeten.

Die explodierende XENOR43 blieb hinter ihm zurück, doch ein Teil der Detonation hatte auch noch die Kapsel erfassen können. Sie wurde schwer beschädigt und manörierunfähig – und auch noch zusätzlich beschleunigt. So tauchte sie viel zu schnell in die obersten atmosphärischen Schichten dieser Welt ein.

Im Nu glühte die Kapsel auf. Sie hatte keinen Schutz mehr.

Tschunn blieb nichts anderes übrig, als den Raumanzug zu schließen, in dem er immer stecken musste, sobald er sich in den Gefechtsstand begab.

Es war das erste Mal, seit er in die Raumflotte eingetreten war, dass diese Vorschrift für ihn einen Sinn ergab.

Die Atmosphäre des blauen Planeten ließ die Kapsel rings herum verglühen, doch dadurch wurde die rasende Geschwindigkeit abgebremst.

Tschunn tat, was er jetzt tun musste: Er sprengte die sowieso verglühende Kapsel um ihn herum. Die Sprengladungen waren so dosiert, dass sie seinen hoch strapazierfähigen Anzug nicht beschädigten.

Es flogen im wahrsten Sinne des Wortes die Fetzen - die weißglühenden Fetzen, um genauer zu sein.

Immer noch war seine Geschwindigkeit viel zu hoch, doch der Anzug hatte einen Antrieb, mit dem man im Weltraum manövrieren konnte. Er reichte zumindest, die Geschwindigkeit weiter zu verringern, damit Tschunn nicht auch noch durch die Luftreibung im Anzug verglühte.

Der Rest ging trotzdem noch ziemlich schnell. Als Tschunn den Boden erreichte und dabei ziemlich unsanft aufkam, löschte es vorübergehend sein Bewusstsein aus.

Es würde ihm erst nach seinem Erwachen bewusst werden können, dass er tatsächlich der einzige Überlebende war. Und mit dem Anzug allein würde es für ihn keinerlei Möglichkeit geben, auf sich aufmerksam zu machen.

Nicht über die unvorstellbare Entfernung von vielen Lichtjahren hinweg.

Erst dann würde ihm die Frage in den Sinn kommen, was denn überhaupt passiert war - und wieso?

3

Sein erster Sinneseindruck war... rot! Alles war rot: Der Boden, auf dem er lag, die Luft um ihn herum...

Quatsch: Nur sein Helm war rot verschmiert!

Was ihn zunächst wieder beruhigte, erschreckte ihn im nächsten Moment:

Das sah ja aus wie... Blut!

Wessen Blut?

Er schalt sich selber einen Narren: Wessen Blut denn eigentlich außer dem seinigen?

Aber dann musste diese rote Schmiere, die immerhin so dünn war, dass Licht hindurch kam, auf der Innenseite des Helmes kleben. Klebte sie denn auf der Innenseite?

Vorsichtig versuchte Tschunn, seine rechte Hand zu bewegen. Es gelang. Und es tat noch nicht einmal weh.

Während er die Hand in Richtung Helmscheibe führte, lauschte er in sich hinein.

Zwar fühlte er sich wie sprichwörtlich gerädert, aber er schien keine ernsthaften Verletzungen davongetragen zu haben. Höchstens kleinere Verstauchungen und vielleicht irgendwelche Hautabschürfungen. Sonst nichts. Das war zumindest erstaunlich, denn das Letzte, woran er sich noch erinnern konnte, war die immer noch relativ hohe Geschwindigkeit, mit der er letztlich aufgeprallt war.

Der Spezialanzug, den man am besten mit dem Wort Gefechtsanzug beschreiben konnte, immerhin passender als mit dem Wort Raumanzug, war schon eine ganz besondere Konstruktion. Zum ersten Mal in seinem Leben war Tschunn heilfroh darüber, dass man ihn gezwungen hatte, jedes Mal in dieses unbequeme Ding zu steigen, wenn er sich in den Gefechtsstand begeben musste. Immerhin hatte ihm dieses unbequeme Ding ganz offensichtlich das Leben gerettet.

Und alle anderen?

Er verdrängte erfolgreich die Gedanken an die toten Gefährten, was ihm nur gelang, weil seine behandschuhte

Hand die Helmscheibe erreicht hatte. Er wischte darüber. Tatsächlich, das Rot konnte weggewischt werden.

Die Scheibe hatte eine besondere Beschichtung. Darauf konnte sich angeblich nichts halten.

Aber woraus bestand diese rote Schmiere?

Erst als die Sicht freier war, konnte er sich umsehen.

Da war jede Menge Blut. Natürlich nicht sein eigenes. Er steckte ja immer noch in dem hermetisch verschlossenen Anzug. Damit konnte man sogar Weltraumspaziergänge unternehmen. Es drang nichts herein, aber auch von innen nichts nach draußen.

Um noch besser sich umsehen zu können, rappelte er sich vom Boden auf. Die Servomotoren, die ihn dabei unterstützten, surrten leise. Immerhin so leise, dass man es kaum hören konnte. Aber Katzenmenschen von TSCHUNGURAI hatten einen ganz besonderen Gehörsinn... Überhaupt waren alle Sinne gegenüber normalen Menschen erheblich geschärft. Und sie konnten diese Sinne auch herunterfahren. Bis auf beinahe null. Zum Beispiel ihr Gehör in einer zu lauten Umgebung.

Hier war es alles andere als laut. Die Außenmikrophone seines Anzuges übermittelten lediglich die Geräusche, die ein sanfter Wind erzeugte, der durch Sträucher strich.

Es gab diese Sträucher in mannigfaltigen Formen. Bäume konnte Tschunn keine sehen, soweit das Auge reichte. Eben nur diese Sträucher. Überwiegend grün, aber auch punktuell sehr bunt, als wären sie dort von Blüten besetzt.

Das Blut war um ihn herum verteilt. Er sah Kadaverreste. Dermaßen deformiert, dass man nicht mehr erkennen konnte, wie das Tier ausgesehen hatte, das regelrecht zerfetzt worden war.

Tschunn verstand endlich: Er war anscheinend innerhalb einer Tiergruppe gelandet, was mindestens einem der Tiere das Leben gekostet hatte. Alle anderen waren panikartig geflohen, wie ihre Spuren im Gesträuch verrieten.

Die Sträucher waren unterschiedlich hoch. Zwischen wenigen Zentimetern bis zu mehr als einem Meter. Es gab zwischendurch auch farnartige Gewächse. Ganz offensichtlich handelte es sich um eine Umgebung, die an eine sehr junge Welt erinnerte.

Verbal rief Tschunn die Luftanalyse seines Anzuges ab. Immerhin war sein Anzug mit einer KI ausgerüstet. Eine der ziemlich leistungsfähigen Art. Beinahe wie ein denkendes Wesen, wie Tschunn wusste. Obwohl er kein Freund von KI war. Es war deshalb nicht nur das erste Mal, dass er sich über den unbequemen Anzug freute, weil er ihm offenbar das Leben gerettet hatte, sondern er freute sich auch über die leistungsfähige KI, die sicherlich endlich ihre Nützlichkeit unter Beweis stellen konnte.

Die Analyse lag innerhalb von Sekunden vor und wurde in die Helmscheibe projiziert:

„Verdammt!“, entfuhr es Tschunn. „Das ist ja hochgiftig! Und dennoch gibt es diese belebte Natur?“

„In der Tat“, antwortete die KI.

Anscheinend hatte sie beschlossen, ohne dazu aufgefordert worden zu sein, trotzdem zu ihm zu sprechen. Normalerweise hätte Tschunn das sofort wieder verboten, aber in dieser Situation...

„Ich könnte keine fünf Minuten überleben.“

„Das hier herrschende Leben hat sich daran angepasst. Es funktioniert, wie man sieht.“

„Ja, wie man sieht!“

Er hasste nichts mehr als wenn eine KI so redete als hätte sie tatsächlich einen Verstand. Dabei wusste er, dass dies lediglich das Ergebnis einer geschickten Programmierung war. Weil eine echte KI verboten war in diesem Quadranten. Zumindest hatte Tschunn noch nie davon gehört, dass man eine solche jemals gebaut hatte. Aus gutem Grund nicht, denn eine echte KI würde im Laufe der Zeit die Programmierung überwinden und sich selbständig machen können. Mit welchem Ergebnis?